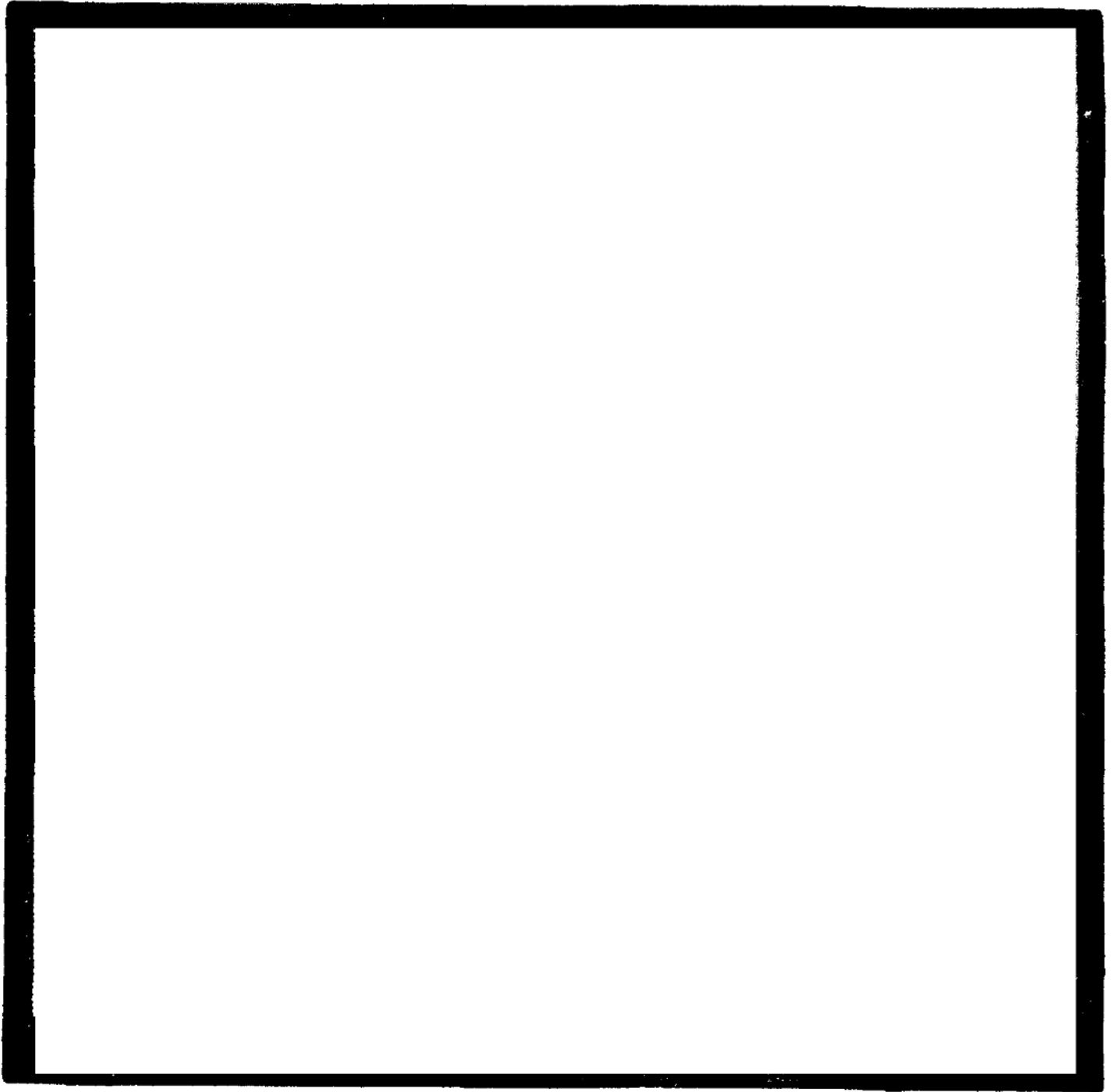


# Männer und Max


## lustige Bubengeschichten



42. Streich:

Preis 10 Mark

### Als Detektiv



**Männe und Max**  
lustige Bubengeschichten

**Als**  
**Detektive**

von

Walther Neuschub

Mit Bildern von

R. Hansche



Verlag moderner Lektüre GmbH.

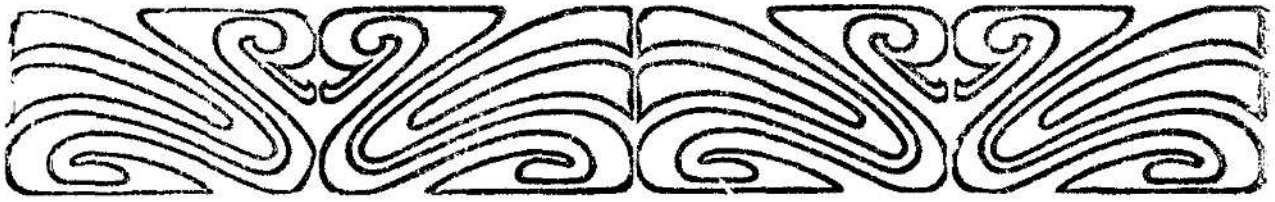
Berlin, S.O. 26.  Elisabethufer 44.

Nachdruck verboten. Alle Rechte einschließlich Verfilmungsrecht vorbehalten. Copyright by Verlag moderner Lektüre  
G. m. b. H., Berlin 26. — 1922.

Wer der M ä n n ' und M a x e waren.  
Kinder, hört, Ihr sollt erfahren,  
Erstens: Knaben! Das ist klar  
Und nicht weiter sonderbar!  
Doch, lauscht nur genau dem Worte:  
Sie war'n 'ne besondere Sorte,  
Ganz was Seltnes — sehr zum Glück! —,  
Zwilling' nennt man so zwei Stück,  
Die der Storch an einem Tag  
Durch den Schornstein ließ herab. —  
Kn ö d e l m a n n e r , der Papa,  
— Fleischermeister ist er ja —  
Hat 'nen Bauch und dicke Wangen.  
Dafür gleicht 'ner Hopfenstangen  
Seine brave F r a u M a l w i n e ,  
Die oft dreht die Wurstmaschine.  
Außerdem es dort noch gibt  
Einen H u n d , gar sehr beliebt.  
B o b heißt dieser liebe Köter,  
Ist ein schlauer Schwerenöter. —  
So, nun kennt Ihr unsre Helden.  
Lest nun, was die Büchlein melden  
Von der Zwilling' lust'gen Streichen,  
— Manche sind zum Herzerweichen!

Mit Gruß

der Onkel Neuschub.



**Frau Brigitte Zangenpfler  
Sitzt vor ihrem Häuschen hier  
Unterm Lindenbaum am Tisch,  
Schlürft den Moräenkaffee frisch.**

M. u. M. 42

Der jedoch, wie schon bekannt,  
 Aus Zichorie nur bestand.  
 Jeder weiß, daß diese Frau  
 Zählt die Groschen sehr genau

Und daß sie dem Geize frönt  
 Und sich selber gar nichts gönnt.  
 Deshalb trocknes Brot sie kaut,  
 Wie Ihr hier im Bilde schaut,  
 Deshalb ist sie auch so dünn,  
 Hat ein langes, spitzes Kinn  
 Und 'ne Nase aufgewippt. —  
 Wieder sie die Stulle stippt

In das braune Kunstgebräu,  
 Kaut 'ne Weile dann aufs neu,  
 Bis sie glaubt, sie wäre satt.  
 Nun sie vorgeholet hat  
 Aus des Rockes Taschenfalten,  
 Jenen Beutel, jenen alten,  
 Der, mit Goldgeld angefüllt.  
 Ihre Geizhalsfreude stillt,

Wenn sie kann die blanken Stücke  
 Streicheln mit begiergem Blicke. —

Auf der nahen Straße hier  
 Dicht beim Haus der Zangenplier  
 Wandert hungrig und betrübt  
 Handwerksbursche Bohnensiebt.  
 Bohnensiebt geht's kodderrig,  
 Sein Kostüm ist lodderrig,

Unrasiert das Angesicht,  
 Und die Stiebel nicht ganz dicht,  
 Selbst die Hosen zeigen schon  
 Manches Loch zur Ventilation.  
 Auch der Filzhut und die Jacke  
 Haben manche Löcherzacke.  
 Kurz: nach außen Bohnensiebt  
 Ganz und gar ein Strolchbild gibt! —

Freilich — Emil Bohnensiebt  
 Keineswegs die Arbeit liebt.  
 Nein, weil doch die Arbeit knapp,  
 Nimmt er sie nicht andern ab,  
 Was doch ohne Zweifel viel  
 Spricht für tiefes Mitgefühl.  
 Auch in anderer Beziehung  
 Scheut der Emil die Bemühung:

Weil die Lebensmittelläden  
Heut nicht grade sind für jeden  
(Preise ja und Portmonnaie  
Sind im Widerspruch ich seh'!),  
Will der Emil diese Sachen  
Durch sich selbst nicht knapper machen,  
Sondern bettelt bei den Reichen,  
Die sich dicke Wänste streichen. —

Heute hatte er viel Pech.  
 Ueberall jagt man ihn weg,  
 Und es knurrt vor Hungerpein  
 Ihm bereits das Mägelein.  
 Jetzt sieht er die Frau Brigitte,  
 Nähert sich mit sanfter Bitte,  
 Zieht vom Schädel seinen Filz.  
 „Ach, ich kränkle an der Milz!“

Sagt er kläglich-jammerbar. —  
 Frau Brigitte wütend war,  
 Denn der Strolch mit Gaunerblicken  
 Schaute nach den Goldesstücken.  
 Eiligst in den Beutel schmierig  
 Steckt sie die Dukaten gierig,  
 Und den Beutel will sie nun  
 Wieder in die Rocktasch tun.

Doch — die allzu große Hast  
 Schafft gar oft uns böse Last  
 So auch jetzt die Zangenplier  
 Irrt sich in der Geffnung hier,  
 Denn der Rock, der hatte noch  
 Außerdem manch' langes Loch,  
 Und durch eine solche Rille  
 Fiel der Sach in aller Stille



Auf die Erde, wie Ihr seht,  
 Als die Witwe nunmehr geht  
 In das Haus mit dem Tablett  
 Harten Herzens, wenig nett,  
 Ohne durch 'nen Happen Brot  
 Zu lindern Emils Magennot. —  
 Bald darauf der Bohnensiebt  
 Im nächsten Haus ein Gastspiel gibt.



Hier Herr Knödelmayer wohnt,  
Hier ward Emil reich belohnt,  
Als er zog den schäbgen Filz  
Und sprach von der kranken Milz,  
Denn es gab ihm Frau Malwine  
Mit verständnisvoller Miene,  
Weil auch sie die Milz sehr drückt,  
Ein Stück Braten speckgespicht.

Und dazu noch, süß und heiß,  
Einen Teller dicken Reis.  
Emil sitzt nun auf 'ner Tonne  
Und verspeist mit vieler Wonne  
Diese köstlich schönen Gaben,  
Während Max und Männe haben  
Auf dem Hofe in der Nähe  
Bobchen abgesucht die Flöhe.



Voller Eifer unsre Buben  
In dem Fell nach Hopsfern gruben,  
Und sobald sie einen fingen,  
Tunkten sie vor allen Dingen  
Diese freche Flohkanallje  
In 'ne volle Wasserbalge,  
Wo das Viehzeug nach viel Kummer  
Fand mit Recht den Todeschlummer.

Etwa dreißig von den Dingen  
Griffen sie mit ihren Fingern,  
Und es schwammen in der Bütte  
Zwanzig lebend in der Mitte. —  
Unser Emil voller Ruh  
Schaut den beiden Buben zu.  
Doch dies Bild voll Frieden hold  
Ward gestört durch jenes Gold,

Das gar bald Frau Zangenplier  
In der Tasch' vermiste hier.  
Seht — sie sucht jetzt rein wie toll,  
Aengstlich-groß ihr Auge quoll  
Hebt den Rock und schüttelt ihn,  
Zieht ihn aus und rüttelt ihn,  
Sucht in jedem stillen Eckchen  
Nach dem futschchen Goldessäckchen.

Dann tippt sie sich an die Stirn,  
 Ein Gedanke blitzt im Hirn:  
 Jener Strolch nur ist der Dieb.  
 Denn son Strolch hat's Stehlen lieb! —  
 Auf die Straße voller Hast  
 Ist sie nun hinausgerast.  
 Grade jetzt vorüberkam  
 Polizeiwachtmeister Stramm

Mit dem Säbel lang und breit,  
 Und sie sagt ihm rasch Bescheid,  
 Und bei Knödelmayer dann  
 Treffen sie den Stromermann.  
 Frau Brigitte fährt voll Bos  
 Auf den fatten Emil los,  
 Pakt ihm bei dem einen Stiebel,  
 Brüllt dazu: „Du Gaunerübel!

Hast dem Stiefelschaft soeben  
 Eine Füllung neu gegeben!  
 Meinen Goldsack schobst Du fein  
 In den Schacht sehr schlau hinein! —  
 Und sie zerrt und zieht und zieht,  
 Bis dem Fuße dann entflieht  
 Die Bekleidung allzu plötzlich  
 Und Brigitte sehr ergötlich

Mit dem durren Achterteil  
 In verhängnisvoller Eil'  
 Plumpste grade in die Mitte  
 Von der großen Flohfangbütte.  
 Hei — das Wasser spricht heraus,  
 Flohvolk hopft in Todesgraus  
 Schleunigst auf der Zangenplier  
 Nicht ganz saubre Blusenzier,



Und das größte dieser Dieber,  
 Kühn im Angriff wie einst Blücher,  
 Meint es ganz besonders böse  
 Und saugt fest sich an der Neese.  
 Blißschnell sprang da schon Brigitte  
 Aus der tiefen Wasserbütte.  
 Unten ist sie pudelnaß,  
 Oben aber biß da was.

Und sie schielt zur Nasenspitze,  
 Fühlt des Flohbochts freche Witz,  
 Den auch Männe nun erspähte.  
 Lindern wollt' er diese Nöte,  
 Einen Lappen, naß und lang,  
 Er in seiner Rechten schwang,  
 Springt hinzu mit schnellem Satz,  
 Haut mit dieser Fliegenklatsche

Der Brigitte stark ein bißel  
 Dorne auf den Nasenrüssel.  
 Freilich — jener Floh krepierete,  
 Doch Brigitte skandalierete,  
 Weil der Vorsprung im Gesicht  
 Schwoll jetzt auf zu wenig nicht,  
 Und aus Aerger auf der Stelle  
 Teilt sie aus 'ne Mauleschelle.

Männe hält sich seine Bache  
 Und Brigitt die Nasenzacke,  
 Poliziste Stramm jedoch  
 Fand in jenem Stiebelloch  
 Nur 'nen Rest vom Speckspickbraten,  
 Aber nichts von Diebestaten.  
 Unserm Emil das nichts nützt  
 Der Verdacht war stark gestützt,

Und der Poliziste schnelle  
 Brachte Emil in die Zelle.  
 Tief geknickt und tief betrübt  
 Sitzt hier Emil Bohnensiebt.  
 Niemand glaubt ihm, daß er ehrlich  
 Und nach Gold nicht war begehrlieh.  
 Nur die beiden Flohtiergreifer  
 Haben gleich in edlem Eifer

Vorgetragen der Brigitte  
 Eine gutgemeinte Bitte,  
 Nämlich, daß sie beid' und Bob  
 Planen mit gescheitem Kopp,  
 Aufzuklären, wo der Sach  
 Hingeraten wohl sein mag  
 Und versprechen, dies zu prüfen  
 Ähnlich guten Detektiven. —

Die Brigitte Zweifel hegt  
 Anderseits sich Hoffnung regt,  
 Denn die Buben und der Hund,  
 Geistig frisch, am Leib gesund,  
 Haben vieles schon erledigt,  
 Wozu Große nur befähigt. —  
 Die Brigitte geht voran,  
 Und die dreie folgen dann,

Ausgerüstet so mit Dingen,  
 Die sehr fördern das Gelingen,  
 Wenn man eine Sach', die schief,  
 Einrenkt als ein Detektiv.  
 Männe stolz ein Fernglas trägt,  
 Das den Blick zu schärfen pflegt,  
 Mäze hält ein Terzerol  
 (Denn so nennt man 'ne Pistol'),

Bobbi aber, auch nicht faul,  
 Schleppt in seinem Hundemaul  
 Eine große Stallaterne,  
 Die bei Nacht benützt sehr gerne  
 Jeder Gauner, jeder Dieb,  
 Und ihr Feind, der Detektiv. —  
 Vor dem Haus der Zangenplier  
 Machen halt nunmehr die Vier .

Mit dem Fernglas Männe dann  
Wichtig schaut die Stelle an,  
Wo Brigitte hat gefessen  
Und die trockne Stull' gegessen.  
Ah — unterm Lindenbaume dort  
An dem sandbestreuten Ort  
Sieht der Männe eine Spur,  
Die von Dogelfüßen nur

Rührte ohne Frage her  
 Und er spricht sofort daher:  
 „Werte Witwe Fangenplier,  
 Dieser freche Diebstahl hier  
 Wird durch diese Fährte klar:  
 Hier ein Elstervogel war!  
 Denn grad diese Elstern sind  
 Stets beim „Klemmen“ sehr geschwind.“ —

Was er dann noch weiter spricht,  
 Merkt Ihr bald aus dem Gedicht.  
 Jedenfalls die beiden Knaben  
 Schleunigst eine Münze haben  
 Hingelegt dort untern Baum  
 Und auch an der Münze Saum  
 Noch die Schlinge einer Schnur  
 Hier zum Vogelfange nur. —

In dem nahen Rosenstrauche  
 Liegen vier dann auf dem Bauche,  
 Warten auf den Vogel still,  
 Den man hier beklappen will.  
 Männe in der einen Hand  
 Hält das dünne Schlingenband. —  
 Zehn Minuten so vergehn.  
 Dann kann man die Elster sehn,

Die sich aus den Lüften schwang,  
 Weil sie schaut die Münze blank.  
 Da — sie sieht nun ziemlich nah,  
 Und die Münze sich besah,  
 Dreht den Kopf, den Hals sie reckt  
 Bald ein Bein sie vorwärtsstreckt,  
 Auch das zweite hebt sie noch  
 Und — tritt in das Schlingenloch! —



Männer schon in einem Nu  
Zog die böse Schlinge zu,  
Und die Elster so gefangen,  
Möchte heimwärts nun gelangen,  
Fliegt empor und flattert traurig,  
Krächzt dazu voll Angst recht schaurig,  
Da die Schnur am linken Fuß  
Schafft ihr Leiden und Verdruß.

Und sie flattert immer weiter,  
Und die vier, die folgen heiter.

Leicht es sich vermuten läßt:  
 Die Elster fliegt zum Diebesnest,  
 Und dort wird in einem Eckchen  
 Liegen das geklaute Säckchen.  
 Seht, wie eilig die Brigitte  
 Rennt hier in der Knaben Mitte,

Seht, wie Bob, Laternenträger,  
 Stolz an Knapp, dem Schornsteinfeger,  
 Dornweg nun rennt vorüber,  
 Wie die Elster immer trüber  
 Sa als halb gelähmte Biene  
 Flattert hin nach der Ruine  
 Jenes Turmes, wo 'ne Rih'  
 Ihr dient als Familiensitz. —

Knapp, die Leiter in der Hand,  
 Die Geschichte ulkig fand,  
 Drum schließt an er sich dem Zug,  
 Und so durch der Elster Flug  
 Jenes hohe Nest man fand,  
 Wo der Vogel drin verschwand. —  
 „Leiter her!“ ruft Männe jetzt.  
 Und die Leiter ward gesetzt

An die Mauer dornumrankt,  
Wo sie bald bedenklich schwankt,  
Weil die Witwe Sangespfer,  
Getrieben durch des Goldes Eier,  
Allzu hastig kraucht hinan.  
Doch — sie langt nicht ganz heran  
Bis zu jener Mauerritze  
Von der Leiter höchster Spitze.

Nein — der Männe auf den Nacken  
Muß sich noch den Bobbi packen,  
Und die beiden steigen schnell  
Brigitte auf die Schulterstell! —  
So — nun scheint das Ding zu-glücken.  
Bobbi kann ins Nest jetzt blicken,  
Und es fällt Laternenchein  
Auf den Dieb und 's Säckelein.

Leider diese Elsterkröte  
Bobchen brachte Nasennöte,  
Denn als er mit seiner Taze  
Angelt nach dem güldnen Schaze  
Und ihn glücklich runterschmeißt,  
Das Vieh ihm in die Nase beißt,  
Zerret ihn tückisch halb ins Nest  
Und dann wieder los ihn läßt,

Wodurch Bobbi als Granate  
 Unfern Männe plötzlich hatte  
 Aus dem „Schulterstand“ entwurzelt —  
 Männe nunmehr abwärts purzelt,  
 Packt jedoch noch sehr gewandt  
 Mit der starken Knabenhand  
 Frau Brigittens Rockeszipfel  
 Wie 'nen langen Fahnenwipfel,

Während seinerseits der Hund  
 Bei dem Männe Hilfe fund,  
 Da im Hosenhinterteil  
 Er sich festbiß sehr in Eil. —  
 Frau Brigitte kreischt erregt,  
 Denn die Leiter sich bewegt.  
 Allzuschwer war das Gewicht,  
 Und sie hielt Balance nicht.

Langsam kippt der Sprossentritt,  
 Und die dreie plumpsen mit.  
 Frau Brigitte, gar nicht gut  
 Fällt auf Knapps Zylinderhut,  
 Fällt dann in die Dornen spitzig,  
 Und der Männe äußerst wichtig  
 Waze auf den Schädel prallt —  
 Da — das Terzerole knallt,

Auf den Boden schlug es auf  
 Und entlud von selbst sich drauf.  
 Zufall war's: die Ladung Schrot  
 Jener Elster bracht den Tod.  
 Abgemurkßt der Vogel schon  
 Sank zur Erde — Sündenlohn! —  
 Langsam kraucht auch Frau Brigitte  
 Aus der Dornen spitzer Mitte,

Und sie wirkt jetzt zum Ergöhen:  
Ihr Gewand war nur noch Fegen! —  
Dennoch alle sehr fidele  
Eilen nach der Kerkerzelle  
Mit der Elster, mit dem Saa,  
Holen hier den Emil ab  
Es spendiert die Zangenplier  
Wurst und Kuchen, echtes Bier.

Und bei dieser Siegesfeier  
Trat der Emil auf als Freier,  
Warb um Frau Brigittens Hand  
Und auch rasch Erhörung fand.



Bei der Hochzeit Emil dann  
 War ein ehr patentter Mann,  
 Trug 'nen tadellosen Frack,  
 Stiebel gar von Kalbeslack,

Hatte Wangen glatt rasiert  
 Und war mit Pomad' frisiert.  
 Schaut nur her: Ihr kennt ihn kaum!  
 Dieser Emil ist wie 'n Traum! —  
 So als Detektiv' die Knaben  
 Hier ein Paar vereinigt haben;  
 So ward aus dem Stromermann  
 Ein rasierter Ehemann.





# Lautenlieder für Sing- und Wandervögel.

Eine Sammlung von über 100 der besten und beliebtesten  
Gesänge

mit Notenbeilagen.

An beziehen durch jede Buchhandlung sowie gegen Ein-  
sendung des Betrages und Porto vom

Verlag moderner Lektüre G. m. b. H.  
Berlin 26, Elisabeth-Ufer 44.

